

## Verbundkatalog Kalliope

**Hilfer, Maria**

**Berlin, 1946-09-24**

---

### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: [info@waldemar-bonsels-stiftung.de](mailto:info@waldemar-bonsels-stiftung.de)

Berlin-Schlachtensee, 24.9.46.

Mein lieber Freund,

Dein Brief vom 9. kam vor gut acht Tagen hier an. Mir war als schöbest Du eine Mauer zwischen uns, obwohl ich genau begreife worin das Trennende besteht, es liegt wohl mehr in der Haltung und weniger in der Anlage. Die schönen Zustimmungen, die Deine Kritik daneben enthält, können mir nicht über den Kummer um die Enttäuschung helfen, die meine Arbeit in Dir hervorgerufen hat. Ja, die Aergerlichkeit, zu der Dein Brief sich nach meiner Empfindung steigert, lässt mich vermuten, dass Du manches Dich abwegig anmutendes verschwiegen hast. Zum Ausdruck scheint sie mir zu kommen, indem Du meinen Helden einen Kuppler nennst, das mag man sagen, doch niemals mit dem Zusatz "gegen seine Einsicht", wie Du es tust, denn das Gegenteil ist der Fall. Werner begrüsst eine Verbindung Lea/Gollke vor allem darum, weil sie eine wirkliche Lösung zum besten Leas bedeutet. Er sagt, "eine Frau, die er (Gollke) respektiert, wird gut bei ihm aufgehoben sein." Die Tatsachen geben seiner Ansicht recht, die beiden Menschen passen zusammen und fühlen sich auf ihre Art wohl miteinander. Ich sehe nicht, wo und wie Werners "reiner Wille" getrübt ist?

Mich freute Deine Meinung, dass Dir nicht schwer erscheint, die Arbeit verlegerisch unterzubringen, und ich habe Deinen Rat, sie dem Merkur Verlag zu schicken, gleich befolgt, da ich gerade mit der Durchsicht eines Exemplares fertig war. Erst gestern kam nun Dein Brief vom 10. Nun werde ich wohl am besten die Sache laufen lassen bis ich etwas höre oder meine Aenderungen fertig sind.

Deine Einwendungen gegen den Schluss überzeugen mich völlig,



auch die gegen den Titel, sie entsprechen in allen Dingen meinen eigenen unklaren Beanstandungen. Nun mir das deutlich geworden ist sehe ich auch die Lösungen. Nur eine Sache ist es, die mich in Widersprüche bringt. Brehmes ist Zentrumsmann und gehört zum linken Flügel. Ich habe die Bezeichnungen mit Absicht vermieden. Das Zentrum, damals die grösste Partei, stand in schweren Kämpfen, hielt auf der einen Seite am Ultramontanismus fest, und geriet auf der anderen, bedrängt durch die aufrückende Sozialdemokratie, in ein Nachlassen der bisher gehüteten Tradition, verstand sich zu Konzessionen an die Massen (Hier im Gegensatz zu Volk gemeint), und schwamm mit in der Unsicherheit, die in diesen Jahren alles was Gewicht und Macht besass beherrschte, sodass die Extreme von beiden Seiten immer lauter ihren letzten Schrei, "haut sie auf den Kopf," propagandieren konnten, wobei es vor dem Ideellen ja gleichgültig ist, um wessen Kopf es geht. Die Forderung der Verbindung von Staat und Kirche ist Bremg. wie Werner etwas selbstverständliches. Ihr liegt der katholische Gedanke zugrunde, dass Gott auf Erden seine Stellvertreter hat, denen man Gehorsam schuldet. (Die Idee war damals schon schwach, wurde nach dem ersten Kriege begraben und erlebte im Nat. Soz. eine verzerrte Auferstehung.) Werner will die Idee des Gehorsams an die der Freiheit binden. Ist das eine Utopie? Ich glaube, es steht uns kein Weg zur Menschheit, zu irgendwelcher Vertiefung mehr offen ohne das. Alle diese Theoretischen Ausführungen habe ich vermieden und vieles davon gestrichen. Ich versuchte Werners Gedanken sich aus dem tatsächlichen Geschehen entwickeln zu lassen. Ich frage mich, was ich gewinne, wenn ich Bremg. weiter nach Links rücke, was mir für die damalige Zeit nicht notwendig erscheint. Aber ihn ein Parteiprogramm entwerfen lassen, würde doch auch wieder nur nackte Theorie bedeuten. Es widerstrebt mir. Ich bin an diese Dinge nur so weitergegangen, wie mir notwenig schien, in



meinem Rahmen, die Verlagerung der Kräfte zu zeigen. Die deutlichere Einführung von Bredes wird dazu helfen können. Ich müsste das beanstandete Gespräch vielleicht schärfer fassen, präciser. Aber warum sollen die beiden Männer Gegner sein? Sie suchen sich aus innerer Verwandtschaft, aus der Gleichheit der Ziele. Es wäre für mich ein grosser Gewinn, wenn Du mir dazu Deine Meinung sagtest. Warum kann ich nicht eine Stunde bei Dir sein?

Ich danke Dir für die eingehende Befassung mit diesem Wälzer, sie beweist mir, wie liebevoll Du Dich meinem Werk zugeneigt hast. Und wenn ich eingangs von der Aergerlichkeit schrieb, die ich herauszuspüren glaube, so weiss ich, dass sie aus dem Bedauern kommt, dass ich Dir seitwärts scheinende Wege einschlug.

In der letzten Zeit habe ich mich viel mit der englischen modernen Literatur befasst und bin erstaunt, wie viele und grosse Romanciers sie haben, ich fühlte mich durch sie in meinem Weg bestätigt. Ist das falsch? Mit dieser Arbeit habe ich selbst überwunden, was mich Jahre hindurch herunter zwang, das Leben wird dadurch nach aussen um einiges schwerer, aber im Inneren ruhiger und heiter.

*Du siehst, ich stecke ganz in der Suche nach Rettung aus dem schwachen Leben. Hab nochmals Hey. Vielen Dank für Deine intensive Teilnahme. Ich hoffe bald Dein neues Buch zu haben.*

*Heuss J. H.*

*Heuss*

*Maria Hilfer.*

*Die Beilage ist  
nicht gekommen.*